

Neue Typen
Ostrum-Azola
Gasgef. Ultra Lampen 25 und 60 Watt
In der mit Gas betriebenen Strahlröhre
fließt ein Gas, das die Leuchtstoffe
zum Leuchten bringt. Das Gas wird durch
eine Membran aus einem Gasbehälter
in die Strahlröhre geleitet.

Feindeslob des U.-Bootes.

In einem „Bestandsaufnahme“ überschriebenen Aufsatz bringt die englische Wochenschrift „Observer“ vom 20. Jan. eine Reihe sehr kritischer Betrachtungen über Vergangenheit und Zukunft. Nachdem er von unserem „überwältigenden Sieg“ im Osten gesprochen hat, betont er, daß die Entente auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Mittelmächte nicht rechnen können und daß der militärische Sieg nur mit Hilfe Amerikas zu erreichen sei. Der Krieg würde gewonnen oder verloren durch die diesjährige Arbeit auf den englischen und amerikanischen Werften. Dann schreibt das Blatt wörtlich weiter: „Es ist ein ergreifender Gedanke, daß die Deutschen wenn sie siegen, ihren Erfolg höherer Intelligenz und Fähigkeit auf jedem Gebiete der Kriegführung, vor allem aber auf See verdanken. Hier haben sie neuartig und entscheidend im höchsten Grade gearbeitet. Das feindliche Unterseeboot war das geschickteste und furchtbarste Kampfmittel seiner Art, das je erfunden worden ist. Es bedeutet eines der wirksamsten Dinge im Kriege, einen ständigen, beunruhigenden und vernichtenden Angriff auf die Verbindungen der Verbandsmächte. Die Ueberwindung dieser Bedrohung müssen England und Amerika dieses Jahr alles andere unterordnen. Jetzt ist innerhalb weniger Monate, daß deutsche U-Boote schneller hergestellt als erbaut werden, und daß neue Schiffe schneller gebaut als versenkt werden, so muß eine abermalige Revolution in der Admiralität vor sich gehen. Sir Erik Geddes, Wembs und die ganze neue Admiralität sind durchaus auf Probe angeheilt. Unsere ganze Kriegführung wird von der Notwendigkeit beherrscht, daß wir unsere Leistung zur See erhalten und vergrößern, daß hierin die Möglichkeit des Erfolges im Landkrieg abhängt.“

Es ist zweifellos ein erniedrigender Gedanke für England, das seit 140 Jahren keinen Krieg mehr verloren hat, daß wir auf dem besten Wege sind, dank unserer höheren Intelligenz über die uns verfeindete halbe Welt von zusammen 23 Nationen, den Sieg davonzutragen. Die dem deutschen Unterseeboot als furchtbarstem und geschicktestem Mittel gezollte Anerkennung werden unsere U-Boots-Verfahren gern zur Kenntnis nehmen und ihre Anstrengungen verdoppeln, diese unsere Waffe noch weiter auszubauen, um den endgültigen Sieg über unsere Feinde herbeizuführen. (gb.)

Rundschau.

Deutschland.

Die Pferdeverkäufe nach dem Kriege. (gb.) Eine landwirtschaftlichen Kreisen geäußerten Wünsche gemäß, hat das Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft beschlossen, daß nach der Demobilisierung beim Verkauf entbehrlicher Bestände der Herbesverwaltung, insbesondere von Pferden, Kriegsanleihe und zwar zum Ausgabewert in Zahlung genommen wird, so daß, wenn sich der Wert der Kriegsanleihe innerhalb des Kaufpreises hält, Vorauszahlungen in barem Gelde nicht erforderlich sind.

Die Weltkriegskosten

bis Ende 1917.

Je länger der Weltkrieg dauert, um so mehr schwellen die Kriegsausgaben der einzelnen Länder an. Die Monatsausgaben wachsen und wachsen. Es ist dies vor allem in zwei Tatsachen begründet. Zunächst in der Forderung, die allmählich die ganze Welt erfasst hat. Das wirkt naturgemäß zurück auf die Kriegsausgaben. Der ungeheure Materialbedarf des Krieges steigt im Preise. Die Löhne müssen mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise höher und höher gestellt werden. Die Gehälter ebenfalls. Der größte Teil der allgemeinen Preissteigerung wird direkt oder indirekt auf die Kriegswirtschaft abgewälzt, was zu einer raschen Zunahme der Kriegskosten führen muß. Der andere Grund für diese Zunahme liegt in der ständigen Ausweitung des Krieges hinsichtlich seiner Ausdehnung und

Der Erbe von Buchenau.

Montan von Herbert von der Osten.

42

Anniesens Zukunft hat mir schon manche schlaflose Nacht bereitet. Leicht zu versorgen ist sie nicht mit ihren unpraktischen, unmodernen Phantasieen und dem fanatischen Egoismus, den sie zu entwickeln pflegt, wenn man sie hindern will, ihrem Vorstell entgegenzuhandeln. Ich glaube, Janny könnte ihr die reichsten von seinen Börsenbörsen herankommen lassen, und sie würde nicht einen nehmen; denn einem Liebessknecht würden diese Perlen schwerlich in ihre entseffelte, und ohne Reizung verheiratet sie sich nicht; eher wird sie Kinderfräulein oder Buchhalterin, hat sie mir gesagt.

Der Leutnant schuppte mit den Fingern. „Nah, so redet Ihr alle, und wenn es zum Scherzen kommt, wißt Ihr gar nicht, wie schnell Ihr zugreifen sollt.“

„Anniesens wird nicht zugreifen“, erklärte Raggi sehr bestimmt. „Ich tat es allerdings schließlich, weil keiner meiner vornehmen Gönner den Geist machte und ich verurteilt worden wäre, wenn ich hätte zu Hause sitzen und zusehen müssen, wie der Vater sinnlos ein Tausend unseres Vermögens nach dem anderen auf die Straße warf, während Mutters Nervosität sich allmählich bis zum Zerfall steigerte. Deshalb ist es schon besser so; aber Anniesens will ich von Herzen wünschen, daß ihr das erpart bleibt, was ich durchkämpfen mußte. Man wird schlecht dabei.“

Friedrich Karl warf einen unsicheren Blick auf die Schwester. Zum ersten Male gewahrte er den bitteren Zug, der sich schon um ihren Mund geformt hatte, und sein leichtfertiges Herz beschloß eine Warnung, daß der Reiz, der ihn hier umgab, mit vielen bösen Opfern erkaufte worden war. Aber da er keinen Trost für Raggi wußte, schloß er sich still davon.

Als Anniesens einige Tage später, die Musiknappe am Arm, in die Klavierstunde schiederte, traf sie Hasso, der, vom Dienst kommend, die Friedrichstraße kreuzte, in welcher Anniesens Lehrerin wohnte.

Sie wurden beide rot, während sie mit vorlegenem Blick aneinander vorbeigingen; aber keines fand den Mut zu einer Unterredung.

Zur nächsten Musikstunde machte sich Anniesens in atem-

Der Wucht und Nachhaltigkeit seiner Durchführung. Der Kampf ist ein Materialkrieg geworden. Immer komplizierter und teurer, immer vielfältiger und zahlreicher werden die Kampfmittel und Kampfmaschinen. Was sind die Artillerieschlachten in den ersten Wochen des Krieges verglichen mit denen von heute? Diese wachsende Intensität des Kampfes mußte zu einer starken Mehrung der Ausgaben führen.

Ueber die gesamten Kriegskosten kann man heute noch kein festes Bild gewinnen. Nur hinsichtlich der direkten Kriegsausgaben kann man sich mit ziemlicher Sicherheit unterrichten.

Es betragen die direkten Kriegsausgaben bis zum 1. Januar 1918:

Deutschland 91, Österreich-Ungarn 32, Türkei 4, Bulgarien 3 Milliarden Mark. — Die Mittelmächte zusammen: 130 Milliarden Mark.

Demgegenüber bezifferten sich die Kriegsausgaben unserer hauptsächlichsten Feinde auf folgende Summen:

England 123, Rußland 106, Frankreich 86, Vereinigte Staaten 53, Italien 28 Milliarden Mark. — Die fünf Entente-Länder zusammen 396 Milliarden Mark.

Dabei sind das nur die Ausgaben der fünf größten unter den feindlichen Staaten. Die Kriegsausgaben von Serbien, Belgien und Rumänien sind darin noch gar nicht enthalten. Bezüglich Rumäniens wurde vor einiger Zeit von einem Rumänen die Vermehrung der Staatsverschuldung durch den Krieg auf 7 Milliarden Mark berechnet. Die Kriegsausgaben Rußlands sind gleichfalls sehr niedrig angesetzt. Nach einer neuen Berechnung betragen sie 134—140 Milliarden Mark. Die gesamten Kriegsausgaben unserer Gegner übersteigen demnach bis zum 1. Januar 1918 erheblich die Summe von 400 Milliarden Mark. Die Ausgaben der Gegner sind demnach 2 und zwei Drittel mal so groß wie jene der Mittelmächte.

Insgesamt hat der Weltkrieg demnach bis Anfang 1918 nicht weniger als 530 000 Millionen Mark verschlungen, eine Summe, deren Größe vollkommen außer jedem Vorstellungsbereich liegt. Besonders auffallend ist die hohe Ausgabe der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich doch noch gar nicht im eigentlichen Kampfe befinden. Die Erklärung liegt einmal darin, daß der Geldwert, die Kaufkraft des Dollars, schon in Friedenszeiten in Amerika weit geringer war als in Europa, sodann aber in der Tatsache, daß Amerika sein ganzes Heer und seinen ganzen Kriegsbedarf erst schaffen muß. Es fehlt an allem: an Ausrüstung und an Ausrüstung, an Bewaffnung und Munitionsbefüllung und all den vielen Dingen, welche zum vollkommenen Neuaufstellung eines Millionenheeres nötig sind. Dazu kommen die Anstrengungen, welche Amerika auf dem Gebiete des Schiffbaues macht. Diese erfordern gewaltige Summen für die Anlage von Werften, Maschinen und schiffbautechnischen Hilfsmitteln, ehe der eigentliche Baubetrieb richtig einsetzen kann. Auch die Anforderungen, welche die Bundesgenossen an Amerika stellen, nehmen von Monat zu Monat zu. Daß der Krieg schließlich für Amerika im Verlauf von kaum 2 Jahren eine solche Summe kosten würde, hätten die vorigen Kriegstreiber wohl selbst nicht gedacht.

Auffallend hoch sind auch die Kriegsausgaben Englands. Es fehlen nur einige zwanzig Milliarden und Englands Kriegskosten wären so groß, wie jene der sämtlichen vier Mittelmächte zusammengenommen.

— Gefährdet. (gb.) Die Züricher Morgenzeitung berichtet: Die Ereignisse in Rußland und die begonnenen Verhandlungen mit Rumänien rufen in den militärischen Kreisen des Verbandes schwere Bedenken hervor wegen des Schicksals des Saloniki-Heeres. Namentlich in Pariser Militärkreisen fürchtet man, daß gegen das alliierte Heer von Hindenburg ein Schlag vorbereitet werde, der auch den Sturz des Zarenthums herbeiführen könnte.

Wiederherstellung des Jarentums. (gb.) Der Direktor des Schweizer-ukrainischen Büros, der aus Wien

nach der Schweiz zurückgekehrt ist, teilt mit, daß in London und Paris eine aus früheren russischen Diplomaten und Militärattachés bestehende Organisation planmäßig auf die Wiederherstellung der russischen Monarchie hinarbeitet. Die beiden Gruppen werden von einer großen englischen Munitionsfabrik und von einer französischen Großbank reichlich unterstützt.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

(**) Der Weinwucher blüht allenthalben. Im württembergischen Kriegswucherausschuss beobachtet, daß so gar Weingärtner und Weingärtnereigenschaften, welche im Herbst ihre Erträge nicht vollständig abgeben haben, dieselben jetzt zum Verkauf stellen zu Preisen, welche diejenigen des letzten Herbstes ganz bedeutend übertreffen. Zur weiteren Preissteigerung wird dazu von den Erzeugern noch gerne das Mittel der Verfeinerung gewählt. So werden für Weine, für welche im letzten Herbst die gewöhnlichen Preise von 700, 800 und 900 Mark bezahlt wurden, jetzt Preise von 1200 bis 1500 Mark für den Eimer mehr gefordert. Das ist unzulässig. Als zulässig kann nur ein Preis erachtet werden, der dem angemessenen letzten Herbstpreis entspricht und einen Zuschlag für die tatsächlich erwachsenen Herstellungskosten, Schwund u. enthält. Wer höhere Preise fordert oder sich gewähren läßt, setzt sich strenger Bestrafung wegen Kriegswuchers, zudem noch der Beschlagnahme und Einziehung des ganzen Weines aus.

(**) Seit einiger Zeit schon bemerkt, daß bei einzelnen Warengruppen Preisrückgänge eingetreten sind. Man kann nicht mehr, wie bisher, jederzeit alles zu beliebigen Preisen verkaufen, schreibt die „Köln. Ztg.“. Die Verbraucher rechnen offenbar damit, daß sie über kurz oder lang bei Einbeziehung ihres Bedarfes wesentlich billiger ankommen können. Es ist sich darin nicht täuschen, ist allerdings eine andere Frage. Nützlich mag sein, daß die Preissteigerung, die planmäßig auf „Teuren“ und Hochhalten der Preise ausging, jetzt den Boden etwas unsicher werden fühlt und daß das auf die Preise für manche Dinge drückt. In der Hauptsache ist kaum auf unwahrscheinliche Veränderungen in der Preislage am Warenmarkt zu hoffen. Dem großen Bedarf gegenüber bleiben die verfügbaren Warenmengen noch immer knapp und die starke Geldvermehrung, die wir zu verzeichnen haben, ist gleichfalls ein Hindernis, das einer allgemainen Verbilligung im Wege steht.

Europa.

(*) Frankreich. (gb.) Der Geist in der „Vieille“ neuerdings die Volkswirtschaften auf das Festgelegt an und kündigt ihnen offen an, daß Frankreich Anstrengungen mache, um die Herrschaft des Jaren wieder einzuführen. Die Bande Lenin, Trotski und Co., so schreibt er, ist zum mindesten feig und dumm. Man kann nicht anders handeln, als daß man ihnen ins Gesicht schlägt. Es lebe der Jare! Lieber der Jare, als solche Schufte.

(*) Frankreich. (gb.) Die Associated Press erzählt, besichtigte der amerikanische Botschafter den ersten amerikanischen Flieger-Park in Frankreich. Hunderte von amerikanischen Fliegern führten bei dieser Gelegenheit Beobachtungsflüge aus. Täglich beenden fünfzehn amerikanische Flieger ihre Ausbildung in Frankreich.

(*) Schweiz. (gb.) Die Züricher Post berichtet, daß man amerikanischerseits die Absicht habe, die neutrale Schweiz zu völkerrechtswidrigen Umtrieben gegen das benachbarte Deutschland zu mißbrauchen. Die Schweiz würde ihre internationalen Pflichten verletzen, wenn sie gestattete, daß fremde Mächte sich auf Schweizer Boden deutscher Flüchtlinge zu Umsturzbestrebungen gegen Deutschland bedienten, was in der letzten Zeit der Fall gewesen ist.

.. Türkei. (gb.) Der Schweizer Tagesanzeiger berichtet: Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Engländer, die Jericho eingenommen haben, danach trachten, über das Jordantal hinweg die südöstlich des Toten Meeres nach Arabien führende Bahalinde in ihren Besitz zu bringen.

sich ihr die Herzen, wie Blumen, die, im Schatten erblüht, durstig das warme, nie gekannte Licht der Sonne trinken.

Ein frohlicher Sonntag im Dezember war's, an dem Hasso Anniesens den ersten Ruh raubte. Sie waren im Wäldchen Schlittschuh gelaufen, und Herta hatte die Freunde mit Punsch und Pfannkuchen bewirtet.

Nach dem Schmaus sollte noch einmal Schlittschuh gelaufen werden. Es hatten sich eine ganze Menge Bekannte eingefunden, das halbe Regiment der Garde-Rittmeister.

Herta, von einer Welle hübschender Kavaliere umgeben, bemerkte nicht, daß Hasso und Anniesens ihre Schlittschuhe nicht wieder anschafften. Friedrich Karl aber bemerkte es, und er ließ alle seine reichen gefüllten Beine spielen, um die Bekannten ganz zu fesseln. Selbst die älteren Damen wußten er in seinen Bann zu ziehen und an der Quadrille zu beteiligen, die er mit den launigsten Scherzworten kommandierte.

So konnten die beiden Liebenden ungehindert in den einsamen, schweigenden Wald gehen. Bald klang das Lachen der Schlittschuhläufer nur noch aus weiter Ferne zu ihnen herüber. Immer stiller wurde es um sie her, und immer lauter wurden die Stimmen in ihren Herzen, und dann hatte Hasso Anniesens plötzlich in seine Arme gerissen. „Wie ich Dich liebe!“ stammelte er.

Ein Leben ging durch die garte Gestalt des Mädchens; aber sie wehrte ihm nicht. Leise, ganz leise erwiderte sie den feurigen Ruf des Jünglings.

Wie lange sie sich so umfaßt hielten, ob Sekunden, Minuten oder noch viel länger, sie wußten es beide nicht.

Als Friedrich Karls Stimme sie aus ihrem Glückstrahl weckte: „Holla, ist es so um Euch bestellt, Ihr Zügendröschchen?“ lachte der Leutnant, während er mit eleganter Nonchalance das Monokel aus dem Auge schob. „Aber Schluß jetzt, wenn ich bitten darf; sonst wird mir der Mund zu wässrig! Seid nur nicht gar so entsetzt,“ fuhr er jovial fort. „Jung geist, hat noch keinen gereizt, sagt ja schon ein altes Sprichwort, und Du bist mir selbstredend sehr willkommen als Schwager.“ Er schüttelte dem noch immer wie gelähmt dastehenden Hasso die Hand und streichelte die heißen Wangen der Schwester, die ihn mit einem Jubelruf an den Hals flog.

Helmut Grete Schmitt und Hain. Die Turnhalle hat in letzter Zeit Glück mit ihren dort abgehaltenen Veranstaltungen. Erstens ist das aufstrebende Betragen der Jugend jetzt zu loben, zweitens wurde in den 3 letzten Vorstellungen auch etwas gegeben.

— Vaterländischer Vortragabend. Der am Freitagabend stattgefundene Vortragabend hatte leider einen recht schlechten Besuch zu verzeichnen. Nachdem Herr Pfarrer Bergfeldt die Anwesenden begrüßt und die Rednerin Frau Horstlein Karopelus-Frolich vorgestellt, erteilte er derselben das Wort zu ihrem Vortrag. Sie sprach in fließendem Deutsch über Griechenland, ihre Heimat und sein tragisches Geschick, beleuchtete zu Anfang ihres fesselnden Vortrages kurz die gegenwärtige Lage des von der Entente geknechteten Hellas und erzählte dann an Hand von vorzüglichen Lichtbildern von der vergangen und gegenwärtigen Schönheit des Landes, seinen Demonymen und seinen Städten. Die Rednerin wurde von den Zuhörern mit reichem Beifall bekannt.

— Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Die Er-

neuerung der Lose zur 3. Klasse der 11. Preussisch-Schlesischen (237. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie) muß unter Vorlage des Loses der zweiten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 8. März abends 6 Uhr erneuert sein.

— Der Musikleiter Friedrich Walter, Sohn der Witwe Herm. Walter, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Bruder und Schwester ertrunken. Im benachbarten Dorfe Obisheim spielten die beiden Kinder des Landwirts v. Thaden auf dem Eise, während die Mutter zur Kirche gegangen war. Dabei brach der neunjährige Knabe plötzlich ein und sein siebenjähriges Schwesterchen kam dem Ertrinkenden tapfer zu Hilfe. Sie geriet dabei jedoch selbst unter das Eis und beide Kinder fanden, ehe weitere Hilfe möglich war den Tod. Der Vater kämpft draußen an der Front.

+ Ochsenjagd im Vogtlande. Vor einigen Wochen war kurz vor Willmersdorf (Reuß) ein auf dem Transport befindlicher Ochse durchgegangen. Das Tier war

dann wiederholt in den Wäldern des Reichlichen Oberlandes gesehen worden; man hatte seine Spuren gefunden und die Fährte verfolgt. Alle Bemühungen, das Tier wieder einzufangen, scheiterten aber an seiner Scham und der mit der Zeit zunehmenden Wildheit. Ein Bauer, der das Tier stellen wollte, mußte flüchten, um nicht auf die Hörner genommen zu werden. Jetzt ist es das Tochter eines Gutsbesizers in Roderdorf gelungen, den Ausreißer einzufangen; der Junger hatte ihm geglaubt. Beim Entweichen wog er 10, jetzt nur noch 7 Zentner.

Bekanntmachung.

Mache hiermit meine werten Abonnenten darauf aufmerksam daß Notizen für den Lokalteil bis 7 Uhr abends vor der Ausgabe und Inseraten bis 8 morgens aufgegeben sein müssen andernfalls dieselben zurückgelegt werden zur nächsten Nummer.

Der Verlag des Anzeiger-Blattes

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Eveline Müller

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hofheim (Taunus), Godesberg, Berg-Gladbach, Heidelberg, den 4. März 1918.

Kohlenkassette Hofheim a. T.

Nächsten Donnerstag wird Anthracit per Ctr. Mk. 3.50 verausgabt.
am Donnerstag den 7. nachm. v. 1-2 Uhr No. 631-730
2-3 731-830
3-4 831-900

Freitag den 8. und Samstag den 9. März werden Kohlen per Ctr. 2.70 Mk. verausgabt und zwar:

Freitag	den 8.	1-2	901-980
		2-3	981-1080
		3-4	1-80
Samstag	den 9.	1-2	81-150
		2-3	141-240
		3-4	201-260

Dieserigen Inhaber vorstehender Nummern die am Ausgabetag 3 Ctr. Kohlen oder Brikett noch vorrätig haben, sind vom Bezuge ausgeschlossen. Die Kreiskohlenkarte ist mitzubringen.
Die Kohlenverteilungsstelle-Hofheim.

Lokal-Gewerbeverein Hofheim a. T.

Getr. Kreisversammlung.

Unsere nächste Kreisversammlung wird am Sonntag, den 10. März d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr ab im oberen Säle des „Antoniterhofs“ in Höchst a. M. mit folgender Tagesordnung abgehalten.

1. Vortrag des Herrn Reallehrers Rahl aus Darmstadt über „Die Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens nach dem Kriege.“
2. Beratung der Satzungen.
3. Wahl eines Geschäftsführers.
4. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

Unter Mitverschluß des Mieters.

Jugendliche Arbeiter

gesucht.

Maschinenfabrik Mohr.

Für den Winter

finden Sie mein Lager in
vielen Sachen gut sortiert.
Nur gute Qualitäten zu
äußersten Preisen.

Josef Braune.

Otto Engelhard, Hofheim a. T.

Bedarfsartikel für Fotografie:

Platten — Fot. Papiere & Postkarten — Entwickler
Verstärker — Abschwächer

Gold- und Fixierbäder — Blitzlichtpatronen

Albums — Kartons — Kleber — Kameras

Stative — Kopierrahmen — Trockenständer

Schalen — Standentwickelungskasten
etc. etc.

Arbeiterinnen

die schärfen können
gesucht

Papiermühle.

Die Stunden

zwischen 11-2 Uhr sind gewöhnlich zur Einnahme des Mittags-Essens bestimmt. Wie freut sich da Jung und Alt auf ein gutes Schoppen und was noch folgt. Heute ist es natürlich schwierig, ja ein Kunststück dieses wie früher herzurichten die Deutschen sind aber erfinderisch und haben für frühere ausländische Artikel Ersatzmittel geschaffen die uns über den Krieg hinaus helfen sollen, wollen die verehrten Konsumenten nur heutige Angebote einer gefl. Durchsicht unterziehen.

Drogerie Phildius.

Brauner Kinderhand-
schuh mit schwarzen Fingern ver-
loren. Bitte abzugeben
im Verlag.

1 Stück Wiese

oder Alee zu pachten gesucht.
Näheres im Verlag.

Ordentliches Mädchen

14-16 J. in H. Haushalt zum
1. 4. gesucht.
Leidhold, Kurhausstr. 27.

Näheres

zuverlässiges Mädchen

für Anfang April gesucht.
Frau E. Schaff, Kurhausstr. 21.

Bohnenstangen

Bestellungen erbitten baldigst
Hasenbach & Faber
Kistel a. T.

Hochtr. Kuh

zu verkaufen. Pfarrgasse 10.

Junger Mann sieht
elektr. Lichtleitungen
nach und führt
Reparaturen
an denselben aus.

Zu erfragen im Verlag.

Für 12 jähr. Jungen welche die Realschule besuchen soll, eine Pension in gutem Hause, am liebsten bei Lehrer gesucht. Offert. mit Preis unter D. S. an den Verlag.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir einen 2. Strumpfdruck-Versehung und weitere Annahmen am Donnerstag abends 8 Uhr in der Kasse.
Frau Th. Weigand
Frau A. Hergarten.

Lehrling

gegen Vergütung gesucht,
H. Pottermann
Weißbindermeister

Noch nie ist

so viel gefürchtet worden wie jetzt. Die Ursache ist: Daß heute neue Stoffe, Kleider schwieriger und nur zu hohen Preisen beschafft werden können. Zum selbstfärben für getragene Kleider Stoffe, Blouisen, Strümpfe empfehle die verschiedensten Farben.
Drogerie Phildius.

Salz-Gurken Tafel-Senf
Speise-Essig Suppen-Würze
Bouillon-Würfel Ocker-Wein-
pulver Pfeffer, Nelken, Zimmt in
Beutel, Muskat-Nüsse Ingber em-
pfehlen

Drogerie Phildius.

In jetziger Jahreszeit,
ist guter Tee von Nützlichkeit
er ist gesund und erquickend den Mo-
gen Fürstentee wird er genannt
Von Frankfurt aus wird derselbe
auch bestellt und ist dort als feiner
Thee bekannt. Der Beweis leitet bei
man Chines. Thee nicht haben muß
denn kauft herzhafte Fürstentee
bei
A. Phildius, Hoflieferant.

Maschinenarbeiter

(Hilfsdienstl.) für Reisefüge für
dauernd gesucht.

Hasenbach & Faber

D. m. d. S.
Kistel

Alle Feld- und Garten-

Sämereien

zu haben bei

H. Hennemann.

Kaffeebrenner

alle Größen zu haben

Leonh. Leiser, Kistel

Schlosserei u. Eisenhandlung

„Vier Jahreszeiten“

Kulmbacher Bier

aus der ersten Kulmbacher Brauerei im

Ausschank.

Im anfertigen von

Kleidern, Röcken und

Blusen

sowie sonstige Näharbeiten
in und außer dem Hause empfiehlt
sich

Martha Wagner
Wiesenstraße 3.